

1. Aktion „Transport – Sicherheit“ save the driver
2. Volvo – Biokraftstoff in Praxiserprobung
3. Ausgaben für CO2-Zertifikate sind Armutszeugnis
4. TimoCom macht einen guten Job bei der Ausbildung
5. Neue Kabotageregelung in Belgien und Finnland eingeführt
6. Deutsche Bahn sieht erste Anzeichen einer Erholung im Transport und Logistikgeschäft
7. Autofahrer können in Zukunft mit Hilfe einer Kamera um die Ecke schauen
8. Erster Renault-Trucks Werkstätten Partner in Wien
9. Deutschland – Staatliche Einnahmen decken Wegekosten
10. Reifenangebot der Woche
11. Böse Buben

### **1. Aktion „Transport - Sicherheit“ Save the driver TRANSPORTFORUM und DEKRA präsentieren Fahrsimulator**

Am Mittwoch den 4. November 2009 veranstaltet das TRANSPORTFORUM von 10 bis 15 Uhr am Rastplatz Weer Süd einen Aktionstag „Sicherheit im Straßentransport“. Zielsetzung ist es, den Besuchern – Kraftfahrer, Politik, Exekutive und Interessierte aus der Bevölkerung – einen Einblick in die Welt des Straßentransportes sowie Informationen und Tipps zur aktiven Verkehrssicherheit zu geben. So wird anhand von LKWs vor Ort eine optimale Transportsicherung präsentiert. Highlight ist der LKW-Simulator ProFahrT von DEKRA. Dieser Simulator feiert seine Österreich-Premiere und ermöglicht es dem „Lenker“ aufgrund einer hydraulischen Fahrerkabine, Situationen im Straßenverkehr zu simulieren. So können 20 cm Schneefahrbahn, Trunkenheit am Steuer, Glatteis, Bremsversagen inkl. Fahrt ins Kiesbett etc. praxisnah simuliert und die bestmögliche Reaktion geübt werden. Experten wie Peter Widmann, Sachverständiger und Versicherungshavariekommissar für Transportschäden sowie Reinhard Buchsdrücker und Joachim Freek von DEKRA geben Informationen zu Ladungssicherungsvorschriften, den Bestimmungen für Lenk- und Ruhezeiten sowie der in Österreich zu beschließenden EU-Berufskraftfahrer Richtlinie inklusive deren Folgen für die Branche.

Mit Inkrafttreten der Richtlinie in Österreich muss jede/r Berufskraftfahrer/in alle fünf Jahre 35 Stunden Weiterbildung nachweisen. Im Rahmen dieser Weiterbildung sollen die während der Ausbildung erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten des Fahrers aufgefrischt werden. Die Weiterbildung muss durch die Teilnahme am Unterricht einer anerkannten Ausbildungsstätte stattfinden. Ziel ist es, alle Berufskraftfahrer/-innen auf dem neuesten Stand zu halten.

### **ProFahrT – Simulation für mehr Sicherheit auf den Straßen**

Unter dem Namen „ProFahrT“ – Professionelles Fahrer Training bietet DEKRA Kraftfahrern von Nutzfahrzeugen Trainings auf höchstem technischen Niveau an. Das Trainingsgerät besteht aus einer Originalfahrerkabine für LKW und entsprechend konfigurierter Computertechnik. Trainings im Fahrsimulator sind bei DEKRA heute integraler Bestandteil der Kraftfahrer-Aus- und Weiterbildung. Es können die verschiedensten Verkehrssituationen von normal bis gefährlich auf allen Straßentypen unter jeder denkbaren Witterungsbedingung trainiert werden. Danach wird das wirkliche Fahren wirtschaftlicher, effektiver und umweltfreundlicher. Notfallsituationen lassen sich risikolos und wiederholt üben. Damit leistet DEKRA einen wichtigen Beitrag zur aktiven Verkehrssicherheit.

## 2. VOLVO - Biokraftstoff in Praxiserprobung



2010 wird Volvo Trucks als erster Lkw-Hersteller eine umfangreiche Praxiserprobung mit Bio-DME starten. Dies ist ein Biokraftstoff mit sehr niedrigen Kohlendioxidemissionen. Langfristig hat Bio-DME das Potenzial, 50 % des heute für den Güterverkehr in Europa verbrauchten Dieselmotorkraftstoffs zu ersetzen. Die Praxiserprobung ist aufgrund eines breit angelegten Gemeinschaftsprojekts möglich, bei dem unter anderem die EU, die schwedische Energiebehörde, Kraftstoffunternehmen und die Transportbranche mitwirken. Ziel ist die Bewertung des Potenzials von DME (Dimethylether) als Kraftstoff für Fahrzeuge. Volvo Trucks steuert zu diesem Projekt 14 Volvo FH-Lkw bei, die zwischen 2010 und 2012 von ausgewählten Kunden an vier verschiedenen Orten in Schweden getestet werden. Die Ölfirma Preem wird Zapfstellen bauen, damit die Lkw im regulären lokalen und Regionalverkehr eingesetzt werden können. Der erste Lkw für die Praxiserprobung wurde der Öffentlichkeit Ende September in Piteå vorgestellt, wo die Produktion des Bio-DME stattfinden wird.

Im DME-Lkw von Volvo kommt ein normaler **D13-Motor** zu Einsatz, der nach einigen Modifikationen des Tanksystems, des Einspritzsystems und der Motormanagement-Software perfekt mit dem Biokraftstoff funktioniert. Bei Verwendung von Bio-DME anstelle von Dieselmotorkraftstoff werden die Kohlendioxidemissionen um 95 % reduziert.



## 3. Ausgaben für CO2-Zertifikate sind Armutszeugnis

"Die Ökostromgesetzgebung in Österreich bringt außer Kosten in Höhe von einer Mrd. Euro für CO2-Zertifikate weder Investitionssicherheiten, noch Arbeitsplätze und wirft das Land in puncto ökologischer Zukunftsperspektiven um Jahre zurück." Zu diesem Fazit kommt Peter Engert, Geschäftsführer der Raiffeisen-Leasing. Der Branchenkenner weist darauf hin, dass Österreich nur mit einer klaren Vision die Energieprobleme lösen kann. Die aktuellen Rahmenbedingungen machten es unmöglich, den CO2-Ausstoß laut den Kyoto-Vorgaben bis 2010 um minus 13 Prozent zu realisieren. Weil Österreich die Reduktion im Inland voraussichtlich nicht erreichen wird, müsse man sich noch einige Jahre davon "freikaufen". "Der Ablasshandel mit CO2-Zertifikaten wäre in seiner Höhe mit nachhaltigen und langfristigen Förderungen in einen regenerativen Energiemix zu verhindern gewesen. Die voraussichtlichen CO2-Ausgaben sind ein Armutszeugnis", kritisiert Engert die politischen Rahmenbedingungen. Diese würden keine Wertschöpfung im Inland erzeugen, die vor allem in der Krise jedoch große Chancen bergen. Die "Sündenfälle der Regierung" sieht er auch in der seiner Ansicht nach "völlig planlosen Verschrottungsprämie".

So hätte es der Gesetzgeber versäumt, die Förderung für die Neuanschaffung von Fahrzeugen mit deren Umweltverträglichkeit zu kombinieren. Die Zahlen verdeutlichen die Dramatik der Situation. In Österreich dürfen zwischen 2008 und 2012 nur 68,7 Mio. Tonnen Treibhausgase emittiert werden. Die Emissionsdaten von 2007 zeigen jedoch, dass die Alpenrepublik allein 2009 bereits rund 88 Mio. Tonnen produziert hat - somit elf Prozent über dem Referenzjahr von 1990 mit 79 Mio. Tonnen. Dies entspricht einem tatsächlichen Reduktionsbedarf von 22 Prozent. Das jährliche CO2-Defizit könnte bis 2012 zwischen 20 bis 30 Mio. Tonnen liegen.

Laut Raiffeisen-Leasing setzt das aktuelle Ökostromgesetz keinen ausreichenden Anreiz, um den Anteil der erneuerbaren Energien auf 34 Prozent am Energieverbrauch auszubauen - und das, obwohl dies eine Zielmarke der EU ist. "Derzeit haben wir lediglich zwischen 23 und 28 Prozent geschafft", unterstreicht Engertt. Mit dem "Gießkannenprinzip" würde es an einer klaren politischen Strategie fehlen. Kurzfristige Effizienzsteigerungen seien nicht ausreichend. Auch würden wertvolle Steuerungsmaßnahmen nicht eingesetzt, denn der Anteil an Energie- bzw. Ökosteuern am Gesamtaufkommen läge stark unter dem EU-Schnitt.

"Aufgrund des bisherigen sowie des aktuellen Ökostromgesetzes finanzieren wir in Österreich jedoch seit geraumer Zeit keine neuen Ökoenergieanlagen mehr, sondern konzentrieren uns ausschließlich auf das Auslandsgeschäft. Dies ist für die inländische Wertschöpfung natürlich ein großer Nachteil", hält Engertt fest. Daher fordert der Manager, "nicht zu kleckern, sondern zu klotzen". Deutschland sei mit einer Tarifstruktur für die kommenden 20 Jahre bereits mehr als richtungweisend unterwegs. Davon könne man in Österreich viel lernen. Ziel sei es, dass das Land langfristig energieautark wird. Dies würde auch zur Arbeitsplatzsicherung beitragen.

#### **4. TimoCom macht einen guten Job bei der Ausbildung!**

Düsseldorf – Die TimoCom Soft- und Hardware GmbH, europaweit aktiver IT-Dienstleister für die Logistikbranche, ist von der Bundesagentur für Arbeit mit dem „Zertifikat für Nachwuchsförderung“ ausgezeichnet worden. Im Rahmen einer Pressekonferenz zum Ausbildungsmarkt 2008 /2009 stellte die örtliche Arbeitsagentur die Bilanz für die Region am Hauptsitz der TimoCom in Düsseldorf vor und würdigte das Unternehmen für sein Engagement.

Erfolg bedeutet Wachstum. Und Wachstum braucht Personal. Aus diesem Grund schafft die TimoCom kontinuierlich Arbeitsplätze in Düsseldorf sowie den Repräsentanzen in Tschechien, Polen und Ungarn. Seit der Gründung im Jahr 1997 ist die Mitarbeiterzahl von ursprünglich vier auf aktuell 270 Mitarbeiter gestiegen, allein im Jahre 2008 betrug die Steigerung 25,6 %.

Der „Sprit“ für diesen Jobmotor ist die europaweit marktführende Fracht- und Laderaumbörse TC Truck&Cargo®, eine Art virtuelles schwarzes Brett für die Transportbranche in 44 europäischen Ländern. Und auch die neue Ausschreibungs-Plattform TC eBid® wird die Nachfrage an Beschäftigten weiter anheben.

Besonderen Wert legt das Unternehmen auf die Nachwuchsförderung. „Für TimoCom ist das verliehene Zertifikat Ehre und Ansporn zugleich, unser Engagement in diesem Bereich in Zukunft weiter auszubauen. Die positiven Erfahrungen mit unseren Auszubildenden bestärken uns in diesem Vorhaben“, so Ralf Breuer, Direktor Human Resources bei TimoCom in der Pressekonferenz. Neben der gesellschaftlichen sieht Breuer auch eine unternehmerische Verantwortung: „Wir bilden Jugendliche aus, um so den Bedarf an Fachkräften auch in Zukunft sicherzustellen. Das macht TimoCom fit für den Wettbewerb. Wir sehen Ausbildung als dauerhaft angelegte Form der Personalentwicklung.

Peter Wege, Pressesprecher der Arbeitsagentur, freut sich über die guten Rahmenbedingungen auf dem Düsseldorfer Ausbildungsmarkt: Der Bezirk Düsseldorf ist der beste regionale Ausbildungsmarkt in Nordrhein-Westfalen. Die Bedingungen sind also günstig, gerade auch wegen des Engagements mittelständischer Betriebe wie TimoCom“.

Von einer guten Ausbildung **profitieren also alle**: Jugendliche, die mit einer Lehre ihre berufliche Zukunft sichern. Und Betriebe, indem Sie ihren Unternehmenserfolg durch qualifiziertes Personal langfristig sichern

#### **5. Neue Kabotageregulungen in Belgien und Finnland eingeführt**

Die EU-Verordnung 3118/93 ermöglicht Unternehmen in den 15 alten EU-Ländern sowie Slowenien, Malta und Zypern die zeitweilige Kabotage. Unter Kabotage versteht man Transporte durch ausländische Unternehmen innerhalb eines anderen EU-Mitgliedstaates, in dem das Fahrzeug nicht zugelassen ist.

Da der Begriff "zeitweilig" nicht näher definiert ist, haben verschiedene Länder Verordnungen zur Definition des zeitweiligen Charakters von Kabotage erlassen. In Deutschland trat eine entsprechende Regelung bereits im Mai 2008 in Kraft.

### **Belgien**

Seit dem 19. August 2009 können Transportunternehmen aus der EU und dem europäischen Wirtschaftsraum maximal 3 Kabotagebeförderungen innerhalb von 7 Kalendertagen nach der letzten Entladung am Ende der internationalen Beförderung durchführen. Kabotagebeförderungen sind nur im Anschluss an eine grenzüberschreitende Beförderung erlaubt.

Transportunternehmen mit Sitz in den Niederlanden oder Luxemburg sind von dieser Regelung ausgenommen

Die Kontrolle erfolgt über CMR-Frachtbriefe, die für jede Beförderung ausgestellt werden müssen. Die CMR-Frachtbriefe müssen im Fahrzeug mitgeführt werden und den Kontrollbeamten auf Verlangen vorgelegt werden. Bei Missachtung der neuen Regelung wird dem Lkw-Fahrer vor Ort eine Strafe von 1800 Euro auferlegt.

### **Finnland**

Seit dem 14. August 2009 gilt auch in Finnland eine neue Kabotageverordnung. Unternehmen dürfen mit dem gleichen Fahrzeug bis zu 3 Kabotagebeförderungen innerhalb von 7 Kalendertagen im Anschluss an eine grenzüberschreitende Beförderung durchführen. Jede Entladung wird dabei als Kabotagefahrt angesehen. Der Fahrer muss entsprechende Dokumente wie z. B. CMR-Frachtbriefe mitführen.

## **6. Deutsche Bahn sieht erste Anzeichen einer Erholung im Transport- und Logistikgeschäft.**

Dem Konzern macht aber der Verdrängungswettbewerb zwischen Schiene, Straße und Binnenschifffahrt zu schaffen...



Berlin - „Die Preisspirale dreht sich immer schneller, sie zieht den gesamten Markt nach unten“, warnte der neue Logistik-Vorstand des Bahnkonzerns, Karl-Friedrich Rausch. Die Bahn befürchtet einen Umsatzrückgang im Schienengüterverkehr um rund ein Viertel, das entspricht einer Einbuße von einer Milliarde Euro. Es werde immer schwieriger, Verkehr von der Straße auf die Schiene zu verlagern. „Es gibt Lkw-Unternehmer, die fahren inzwischen ohne jede Marge für den Gegenwert ihrer Kosten“, sagte Rausch, „da können wir nicht mithalten“.

Die Schiene tue sich wegen der hohen Fixkosten schwer: „Wenn ich eine Million Umsatz verliere, bleibe ich noch auf 800.000 Euro Kosten sitzen“, so Rausch gegenüber dem Handelsblatt. „Wir sind in einen Absturz geraten, wie wir ihn noch nicht erlebt haben.“ Vor 2012 oder 2013 sei kaum mit dem Transportvolumen des Boomjahres 2007 zu rechnen. Deshalb seien „erhebliche Anpassungsleistungen“ beim Personal und bei den Strukturen notwendig. So werden derzeit Schichten eingestellt und Transporte aus mehreren Anlagen an einem Ort gebündelt.

Mittelfristig soll das heutige Produktionssystem revolutioniert werden, um die Güterbahn schlanker aufzustellen. Bisher operieren drei Systeme unabhängig voneinander: Einzelwagen werden über Rangierbahnhöfe zu ihrem Ziel geleitet. „Ganzzüge“ fahren ohne Rangieren komplett vom Versender zum Empfänger. Und Züge des kombinierten Verkehrs befördern Container, Lkw-Aufbauten und komplette Lkw. Das alles soll zu einem einheitlichen System verzahnt werden. „Wir wollen mit weniger Zügen und weniger Aufwand mehr Leistung bringen, also produktiver und effizienter werden“, sagte Rausch. Etwa 4000 Arbeitsplätze würden bei Schenker Rail auf Dauer nicht mehr gebraucht. „Viele, die heute in Kurzarbeit sind, haben bislang erwartet, dass nach dieser Phase wieder Vollbeschäftigung ist. Doch viele dieser Arbeitsplätze wird es überhaupt nicht mehr geben“, sagte der Bahn-Manager.

Die Gewerkschaft Transnet hatte ihm vorgeworfen, eine Politik des Kahlschlages zu betreiben und die Chancen der Güterbahn durch Abbau von Personal und Infrastrukturen zu schmälern. Rausch weist diesen Vorwurf von sich. Die Güterbahn werde sich keinesfalls flächendeckend aus dünn besiedelten Gebieten zurückziehen. Festhalten will er auch am teuren Einzelwagen-Verkehr. Allerdings müsse dieses Geschäft zukunftsfähig gestaltet werden. Denkbar sei, über den Verbund mit DB Schenker Logistics „die letzte Meile vom und zum Kunden auf der Straße zu fahren“ und die Fracht dann in den verbliebenen Güterbahnhöfen auf den Zug zu bringen.

Künftig würden Schienenangebote in den Logistiksystemen von Schenker eine größere Rolle als bisher spielen. „Unsere Stärke ist es, dass wir alle Transportlösungen der Verkehrsträger aus einer Hand anbieten – zumindest in Europa können wir alles.“ DB Schenker versuche, Logistiksparte und Güterbahn zum Gesamtangebot zu verbinden. Diese Integration war indes in den letzten Jahren nur zögerlich vorangekommen.

## 7. Autofahrer können in Zukunft mit Hilfe einer Kamera um die Ecke schauen



In Zukunft brauchen Autofahrer keine Angst mehr vor „toten Winkeln“, unübersichtlichen Kreuzungen oder ähnlichen Schwierigkeiten haben. Die japanische Firma Alpine will mit Kameras, die am Auto an verschiedenen Punkten installiert werden, für mehr Sicherheit im Straßenverkehr sorgen. Zu den Kameras wird noch eine Navigationssoftware installiert und besonders LKW- und Bus-Fahrer werden davon profitieren können. So kann der Fahrer beispielsweise beim Rechtsabbiegen mit Hilfe einer Kamera, die in der vorderen

Stoßstange sitzt, um die Ecke schauen um rechtzeitig dann entgegenkommende Fahrzeuge zu erkennen. An den Stein angebrachte Kameras erkennen Personen oder auch andere Autos, die sich im sogenannten „toten Winkel“ befinden. Auch in vielen anderen Situationen wird dieses System – der Hersteller schätzt in ungefähr drei Jahren – hilfreich sein.

## 8. Erster Renault-Trucks Werkstätten Partner in Wien

Das Werkstättenetz von Renault Trucks ist um einen strategisch wichtigen Standort reicher. Mit der KFZ-Reparaturwerkstätte Hofbauer GmbH hat man erstmals in Wien einen kompetenten Ansprechpartner.

Die Österreich-Runde ist vollendet. Der österreichweit 21. Werkstättenpartner von Renault Trucks wird den Full-Liner im Nutzfahrzeugbereich ab sofort in der Bundeshauptstadt tatkräftig unterstützen. „Wir konnten mit der KFZ-Reparaturwerkstätte Hofbauer GmbH einen Partner an Bord holen, dessen Name in Wien seit mehr als drei Jahrzehnten für bekannt hohe Kompetenz im After Sales-Bereich steht“, sagt Renault Trucks-Geschäftsführer Thomas Maurer. Äußerst zuversichtlich beurteilt auch Ing. Mag. Christian Hofbauer, Geschäftsführer der KFZ-Reparaturwerkstätte Hofbauer GmbH, die neue Zusammenarbeit. „Die Fahrzeug-Palette von Renault Trucks ist up to date, dazu können wir von unserem Standort aus ein sehr großes Einzugsgebiet bedienen.“ In der Tat ist der Firmensitz des Unternehmens, in der Donaufelderstraße 177 in Wien Donaustadt, sowohl aus der Stadt wie aus den umliegenden Bezirken Niederösterreichs auf direktem Weg zu erreichen. „Gemeinsam mit unserer Werkstätte in Tribuswinkel können wir unseren Kunden im Ballungsraum Wien jetzt im Süden, wie auch im Norden die für Renault Trucks typische Werkstättenkompetenz bieten“, so Thomas Maurer. Die KFZ Reparaturwerkstätte Hofbauer GmbH beschäftigt am Standort Donaufelderstraße aktuell sieben Mitarbeiter. „Der Schwerpunkt unserer Tätigkeiten wird im Master-, Mascott- und Maxity-Segment liegen“, kündigt Hofbauer an. Gemeinsame Akzente mit Renault Trucks will der Wiener Traditionsbetrieb zudem im Aufbaubereich setzen. Als Hersteller der vielfältigsten Aufbautypen sollen künftig deutlich mehr LCV von Renault Trucks mit Hofbauer-Aufbauten auf der Straße anzutreffen sein.

## 9. Deutschland - Staatliche Einnahmen decken Wegekosten

Durch sogenannte „Wegeeinnahmen“ aus dem Straßenverkehr hat der deutsche Staat im Jahr 2007 insgesamt 47,2 Milliarden Euro eingenommen. Laut einer Studie des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW) stammt der Großteil der Einnahmen mit 35 Milliarden Euro aus gezahlten Energiesteuern wie die beim Tanken berechnete Mineralölsteuer. Durch die Kfz-Steuer wurden 8,9 Milliarden Euro eingenommen, die Lkw-Maut brachte dem Staat insgesamt 3,3 Milliarden Euro ein.

Im selben Jahr sind laut der Studie sogenannte „Wegekosten“ beispielsweise für die Instandsetzung und den Neubau der Straßen in Höhe von 31,7 Milliarden Euro entstanden. Nach Ansicht des Bundesverbandes Güterkraftverkehr Logistik und Entsorgung (BGL), der unter anderem gemeinsam mit dem ADAC die Studie in Auftrag gegeben hat, seien die Wegekosten damit durch die Einnahmen deutlich gedeckt worden. Als Rechtfertigung für eine mögliche Erhöhung der Lkw-Maut oder als Grund für eine Einführung einer Pkw-Maut könnten sie daher nicht herhalten.

## 10. Reifenangebot der Woche



Marke: Continental  
Dimension: 385 65 R22,5  
Typ: Continental HTR2 Auflieger, Nah und Fernverkehr

Jetzt um 309,60 Euro per Stk.  
(solange der Vorrat reicht)

Bestellmöglichkeiten und weitere Angebote finden Sie auf [www.truck.at](http://www.truck.at) in der Rubrik Reifen oder telefonisch unter +43 3622/72 305

## 11. Böse Buben Lebensgefährlich: Spanngurt hält Achse zusammen

Weil die Bremsanlage nicht mehr funktionierte, hatte in Deutschland kürzlich ein 51 Jahre alter Fernfahrer aus Tschechien kurzerhand die betroffene Achse seines mit Kühlschränken beladenen Lasters mit Spanngurten angehoben und festgezurt. Dadurch allerdings waren nach Angaben der Polizei die Lager für die Luftfederung der restlichen Achsen ständig überlastet, vollkommen verbogen und nicht mehr funktionsfähig. Die Polizisten untersagten dem Fahrer die Weiterfahrt.

Bei der Kontrolle waren den Beamten zunächst nur die unterschiedlich warmen Bremsstrommeln des Lasters aufgefallen, was auf eine unregelmäßige Bremswirkung schließen ließ. Erst beim zweiten Blick unter den Laster wurde der lebensgefährliche Eigenbau sichtbar.

Der Fahrer war mit 7,5 Tonnen Kühlschränken aus Dänemark auf der Rückfahrt nach Tschechien. Der Spediteur verzichtete auf die Reparatur des Lasters, weil die Kosten den Wert des Wracks übersteigen würden. Die fabrikneuen Kühlschränke mussten auf einen Ersatz-Lkw umgeladen werden.

Sehr geehrter Abonnent,

wir freuen uns, dass Sie Zeit gefunden haben, unseren Newsletter zu lesen und wünschen Ihnen eine erfolgreiche Woche!

Falls Sie uns Ihren Kommentar zu einem unserer Artikel oder ein generelles Feedback schicken möchten, bitten wir Sie unser Team zu kontaktieren. Wir freuen uns auf Ihre Rückmeldung.  
[info@truck.at](mailto:info@truck.at) oder 0043 (0)3622 72313

Alle in diesem Jahr verschickten Newsletter können Sie in unserem [Newsletterarchiv](#) nachlesen.

Falls Sie den Newsletter nicht mehr empfangen wollen, bitte eine Mail mit dem Betreff "Newsletter Storno" an [info@truck.at](mailto:info@truck.at) schicken.

Mit besten Grüßen

Ihr Truck.at Team

Für den Inhalt verantwortlich: Onlineportal Truck.at | Altaussee 22 | A-8992 Altaussee.

Falls Sie den Newsletter nicht mehr empfangen wollen, bitte eine Kurze Mail mit "Newsletter Storno" an [info@truck.at](mailto:info@truck.at) senden.

© Copyright Truck.at – Die Vervielfältigung – in Auszügen oder im Gesamten bedarf einer schriftlichen Genehmigung